

Dr. Friedrich Buer

91413 Neustadt a. d. Aisch

Georg-Vogel-Straße 6

19. Juli 2013

Verwaltungsgemeinschaft Lisberg - Priesendorf

Am Schloß 6

96170 Lisberg

Per e-mail: poststelle@vgem-lisberg.bayern.de

Sehr geehrte Damen und Herrn,

Natur, Umwelt und Landschaft kennen keine Gemeinde- oder sonstige Verwaltungsgrenzen. Ihr Schutz geht jeden an und deshalb erhebe ich Einspruch gegen die Herausnahme von Flächen aus dem Landschaftsschutzgebiet des Naturparks Steigerwald zur Errichtung von Windkraftanlagen. Gründe:

1. Windräder sind überflüssig

Der Anteil der Windkraft am Primärenergieverbrauch in Deutschland liegt laut Bundeswirtschaftsministerium bei einem Prozent. Mindestens das Doppelte ließe sich mit bekannter Technik einsparen und zwar ohne Komfortverlust. Nur weil das nicht geschieht, brauchen wir angeblich Windräder. Energiesparlampen, LED, Waschmaschine, Kühlschrank, Fernseher, Computer – jeder weiß, wo Strom mit moderner Technik eingespart werden kann. Allein überholte Stand-by-Schaltungen vergeuden den Strom von zwei großen Kraftwerken. Noch mehr, nämlich 6.000 Megawatt könnten bei Elektromotoren in Industrie und Gewerbe eingespart werden, wenn sie auf den Stand der Technik gebracht würden. Dies mahnte die EU-Kommission kürzlich auf der Hannover Messe an. Moderne, energieeffiziente Technik stärkt unsere Wettbewerbsfähigkeit und schafft echte Arbeitsplätze. Dagegen sind Windräder reine Subventionsmaschinen, schaffen Arbeitsplätze zu Lasten anderer und mindern daher unseren Wohlstand. Sie sind bei uns überflüssig.

2. Windräder spalten die Gesellschaft

und zwar in eine winzige Minderheit, die damit Geld verdient und eine überwältigende Mehrheit, die dieses Geld sauer verdienen und zwangsweise über die Stromrechnung bezahlen muss und die zu allem Überfluss auch noch unter den sonstigen negativen Begleiterscheinungen der Windräder leiden muss. Deshalb gehen in den betroffenen Gebieten friedliche Bürger aufeinander los. Gegen Windräder wird demonstriert. Im ganzen Land arbeiten Bürgerinitiativen, laufend entstehen neue, inzwischen arbeiten über 700 und ein bundesweiter Dachverband. Es sind nicht die üblichen Protestierer, sondern es sind

Menschen, die eigentlich nur in Ruhe arbeiten und leben möchten, aber sie fühlen sich zu Recht übergangen. In einigen Orten wird regelrecht Krieg geführt. Es kann nicht Aufgabe der Politik sein, für Streit im ganzen Land zu sorgen.

3. Ökostrom muss im Ausland entsorgt werden,

weil sonst unser Netz mit katastrophalen Folgen zusammenbricht. Zu Unzeit erzeugt, braucht niemand so viel Strom und doch wird immer mehr produziert. Nur zu Schleuderpreisen werden wir ihn wieder los, sogar verschenken müssen wir ihn und gar dafür zahlen, damit uns das Ausland bei der Entsorgung des Ökostroms hilft. Trotzdem wird ungebremst weiter erzeugt, eingespeist und von den Investoren der volle Einspeisungspreis kassiert, erhöht um die Mehrwertsteuer und garantiert für 20 Jahre. Bezahlen müssen die Stromkunden, also wir.

4. Windräder treiben den Strompreis hoch

Stromkosten stecken in jedem Produkt und jeder Dienstleistung. Deshalb sind steigende Strompreise schädlich für alles und schwächen unsere Wettbewerbsfähigkeit. Für Industrie und Gewerbe sind sie sogar so schädlich, dass immer mehr Betriebe von den zusätzlichen Stromkosten befreit werden, damit sie nicht schließen oder ins Ausland gehen müssen. Doch was ihnen erlassen wird, müssen die anderen Betriebe und die Privatverbraucher zusätzlich bezahlen. Gerechtigkeit sieht anders aus. Verfassungsklage ist eingereicht.

Bei zu wenig Ökostrom müssen konventionelle Kraftwerke im Stotter-Betrieb einspringen. Hinter jedem Windrad muss also ein konventionelles Kraftwerk („Schattenkraftwerk“) als Reserve stehen. Das treibt die Strompreise weiter nach oben, denn die laufenden Kraftwerkskosten müssen auf eine geringere Stromproduktion umgelegt werden. Hier steht die Marktwirtschaft Kopf.

5. Windräder erhöhen die Luftverschmutzung

Durch den erzwungenen Stotterbetrieb können die vorhandenen Schadstofffilter nicht richtig arbeiten, weil sie dafür nicht vorgesehen sind. Deshalb steigt durch Windräder die Luftverschmutzung. Wer will das?

6. Windräder verteilen Geld von unten nach oben

Je niedriger das verfügbare Einkommen, desto mehr leiden die Betroffenen unter steigenden Strompreisen. Die Schwachen müssen mehr tragen als die Starken und ihr Geld fließt letztlich zu den finanzstarken Windkraftinvestoren. Das ist Umverteilung von unten nach oben und krass unsozial.

7. Wer in Windräder investiert, der verliert

„Nach Auswertung von 1.150 Wind-Parkabschlüssen haben die Anleger in den Jahren 2002 – 2011 Ausschüttungen erhalten im Durchschnitt von 2,5 % p.a.“

Das schreibt der Bundesverband WindEnergie e.V. in einem Gutachten vom Februar 2013, das mir vorliegt. Da die windreichen Standorte an der Küste in der Rechnung drin sind, sieht

die Bilanz für das Binnenland noch schlechter aus. Nach Steuern und Inflation verlieren die Investoren Geld. Deshalb bauen Banken und Sparkassen keine Windräder. Verdient wird nur an Planung, Bau und Service. Und deshalb gehen die Gemeindekassen meist leer aus, Beispiele gibt dafür es schon. Am Ende der Laufzeit nach 20 Jahren können die Investoren im Innenland froh sein, wenn sie eingesetztes Kapital zurück erhalten. Das aber ist dann wegen der Inflation nur noch die Hälfte wert.

8. „Bürgerwindräder“

Das klingt gut, ist aber ein Mogelbegriff. Denn nur ganz wenige Windräder werden von den Bürgern bezahlt, Schätzungen liegen bei nur jedem Zehnten.

Der Grund: Eine einzige Windenergieanlage kostet heute mehr als 4 Millionen €. Dafür müssten 800 Bürger gewonnen werden, die jeweils 5.000 € riskieren. Das ist unrealistisch.

9. Windräder entwerten Grund und Boden

Immobilien im Bereich von Windrädern verlieren drastisch an Wert und können gar unverkäuflich werden. Die offiziell vorgeschriebenen Abstände zur Wohnbebauung sind ein Kompromiss zu Lasten der Betroffenen. Die sind machtlos, man kann sie nur bedauern. Das ist bürgerfeindliche Politik.

10. Windräder machen krank

Es gibt zahlreiche Berichte darüber, dass Windräder krank machen. Als Ursache werden genannt u. a. das niederfrequente Wummern, der intermittierende Schattenwurf und der unhörbare Infraschall, der kilometerweit reicht und vor dem selbst Kopfhörer nicht schützen. Deswegen wurde z. B. in Fallmouth, Cape Cod, Massachusetts (USA) nach nur dreijähriger Bauzeit vor kurzem eine ganze „Windfarm“ abgeschaltet. Ein Fiasko für die Investoren, die den Schönrednern geglaubt haben.

11. Windräder ruinieren unsere Kulturlandschaft

Unsere herrliche Kulturlandschaft haben Generationen vor uns geschaffen. Wir haben das Glück, in ihr leben zu dürfen und die Pflicht, sie für kommende Generationen zu erhalten. Aber wir haben nicht das Recht, sie durch millionenschwere Industrieanlagen in Industriestandorte zu verwandeln und damit unwiderruflich zu zerstören. Unsere Kulturlandschaft ist keine Verfügungsmasse einer verfehlten Energiepolitik. Sie ist nicht käuflich. **Um nur 25 Prozent unseres Stroms mit Windrädern zu erzeugen, brauchen wir alle 7.3 km einen Windpark, wie eine simple Dreisatzrechnung ergibt!**

(„Wie viele Windräder braucht das Land?“ Dr.-Ing. Detlef Ahlbohrn, 2. Juli 2013, im Internet)

12. Windräder stehen in Franken, aber nicht in Oberbayern

Eine Karte der Bayerischen Staatsregierung (<http://geoportal.bayern.de/energieatlas-karten/>) zeigt, dass in Bayern Windräder vor allem in Oberfranken, Unterfranken und Mittelfranken stehen. Dagegen stehen in der Umgebung von München und im Alpenvorland auffallend wenige Windräder und davon sind die meisten Kleinanlagen, die kaum stören.

Warum? Wind weht auch dort. Offensichtlich wird die Kulturlandschaft vor der eigenen Haustür der Staatsregierung höher bewertet als die im fernen Franken.

13. Windräder verschießen Eisbomben

und machen ihre Umgebung zur No-Go-Area. An den Rotorblättern können sich aufgrund heftiger Luftdruckschwankungen Eiskrusten bilden, auch bei Temperaturen über Null. Wenn sie sich lösen, fliegen sie als Eisbomben nach Messungen des TÜV Nord bis zu 600 m weit. Je nach Rotationsgeschwindigkeit erreichen sie bis zu 400 km/h. Unwucht-Sensoren sollen die Gefahr vermindern, allerdings stoppen sie ein Windrad erst, wenn die Eisgeschosse schon unterwegs sind. Geheizte Rotorblätter fressen den Strom, den das Windrad erzeugt. Schilder im Bereich der Windräder warnen vor der Gefahr. Man betrete den „Sicherheitsbereich“, liest man z. B. am Schellenberg in Neustadt a. d. Aisch. In Wahrheit verlässt man den Sicherheitsbereich und betritt den Unsicherheitsbereich. Irreführender und fahrlässiger geht es kaum. Wer das weiß, der nähert sich Windrädern nur mit einem mulmigen Gefühl.

14. Windräder töten Vögel und Fledermäuse

Das geben gleichlautend der Bundesverband Windenergie und die Spitzenfunktionäre der Naturschutzverbände zu, die ansonsten gemeinsam Lobbyarbeit für Windräder betreiben. Doch das wären nur zwei Opfer pro Windrad und Jahr, heißt es. Bei 23.000 Windrädern sind das jährlich „nur“ 46.000. Im Straßenverkehr kämen noch mehr Vögel um, beruhigt der BUND-Vorsitzende Hubert Weiger. Freilich könnten sich so auch die kriminellen Vogelfänger Süd-Europas herausreden: Was wollt ihr denn, im Straßenverkehr kommen doch noch mehr Vögel um? Auch Katzen töten Vögel, heißt es weiter. Richtig, aber das liegt in ihrer Natur und sie kassieren dafür kein Geld. Sollen wir etwa als Ausgleich für das Gemetzel der Windräder unsere Katzen einsperren oder erschlagen?

15. Mehr als 1 Million Vögel und Fledermäuse

werden jährlich zu Opfern von Windrädern. Die genaue Zahl kennt niemand, weil es glaubhafte wissenschaftliche Untersuchungen nicht gibt. Die Opfer werden nur selten und zufällig gefunden. Sie werden auf einer kreisförmigen Fläche von mehreren Hektar durch die Rotoren verteilt und schnell von anderen Tieren gefressen, die rund um die Uhr schon auf die nächste „Fütterung“ mit Frischfleisch warten. Gefunden werden meist größere Vögel wie Weißstörche, Schwarzstörche, Seeadler und Rotmilane. Der Bestand des Rotmilans schrumpft seit Jahren. Er ist auch auf Fallwild spezialisiert, sucht die Windrädern regelmäßig auf und ist daher ein unbestechlicher Bioindikator für das Sterben an den Windrädern - und wird dabei selbst erschlagen. ***Windenergieanlagen sind Anlagen zur Ausrottung des Rotmilans.*** Die offizielle Datei der Zufallsfunde, die von der Staatlichen Vogelwarte Brandenburg geführt wird, reicht von Alpensegler bis Zwergohreule und listet 83 Vogelarten auf. Das Leibnitz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung in Berlin findet bei gezielter Nachsuche im Durchschnitt 10 Fledermäuse pro Windrad und Jahr und kommt so auf mindestens 200.000 tote Fledermäuse jährlich, darunter viele ziehende Fledermäuse aus Osteuropa. Was für uns die Vogelfänger Südeuropas sind, das sind die Windradbetreiber für

die Fledermäuse aus Ost-Europa. *Die Einzelheiten habe ich auf einem internationalen Artenschutzkongress in Thüringen im vergangenen Jahr vorgetragen, ohne dass jemand von den zahlreichen sachverständigen Zuhörern Einwände machte. Im Gegenteil, es gab sehr große Zustimmung.*

16. 210 °C heiße Stromleitungen und die Vögel?

Das Stromnetz in Deutschland ist nicht für den Transport von Wind- und Solarstrom ausgelegt. Deshalb müssen viele Tausend Kilometer neue Fernleitungen gebaut werden, was auch zu Lasten der Anwohner und der Kulturlandschaft geht. Hochtemperatur-Leiterseile könnten doppelt so viel Strom auf den vorhandenen Trassen transportieren. Allerdings werden sie 210 °C heiß. Dann hätten wir elektrische Heizdrähte quer durch Deutschland, betrieben mit Ökostrom. Unsinniger geht es kaum. Und was droht den Vögeln, die sich auf die heißen Drähte setzen? Am 4. 12. 2012 wurden in Thüringen die ersten 18 km mit Hochtemperatur-Leiterseilen eingeweiht.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Friedrich Buer